

stud. ab 1830 Med., 1836 Dr. med., 1837 Dr. chir. und nach weiteren Stud. am Thierarznei-Inst. 1841 Mag. der Tierheilkde. Schon 1837 Pensionär am Thierarznei-Inst., im März 1841 suppl. Korrepetitor, im Oktober desselben Jahres Korrepetitor der Zootomie, 1842 der Speziellen Pathol. und Therapie, suppl. er im selben Jahr einige Monate die Chirurg. Lehrkanzel, 1842–43 jene für Zootomie und Zoophysiol. 1845 kam er als Prof. der Seuchenlehre an die Med.-chirurg. Stud.-Anstalt Salzburg, wo er ab 1848 auch Tierheilkde. lehrte, 1848–50 die Lehrkanzel für Theoret. Med. suppl., ab 1849, anfangs als Supplent, auch jene für Gerichtl. Med. sowie Staatsarzneikde. innehatte und 1876 i. R. trat. S. hielt daneben, bis 1874 unentgeltl., ao. Vorträge über Methoden zur Rettung Scheintoter oder plötzl. in Lebensgefahr geratener Menschen, wirkte u. a. ab 1858 als Gerichtsarzt, bekam – schon vorher auf diesem Gebiet tätig – 1866 alle in Salzburg auftretenden veterinärpolizeil. Agenden übertragen und gehörte der Ständigen Medizinalkomm. sowie ab 1870 als o. Mitgl. dem Landessanitätsrat an. Ab 1850 nahm er zudem privat sämtl. im Garnisonsspital anfallenden Obduktionen vor und vermittelte seinen Studenten daher auch Obduktionsmethodik sowie die aus den patholog. Befunden gewonnenen Erkenntnisse. Er trug so wesentl. zur Vertiefung und Erweiterung der med. Lehre in Salzburg bei.

W.: Der Prozess gegen die Anna S., angeklagt des Verbrechens der Brandlegung ..., in: *Wr. Med. Ws.* 7, 1857; War der Angeklagte zur Zeit der Verübung der strafbaren Handlungen, ohne Absicht auf diese, voll berauscht ..., ebenda, 11, 1861; Geisteskrankheit Boshheit, in: *Z. für gerichtl. Med.* ... 3–4, 1867–68; Todtschlag-Nothwehr, in: *Dt. Z. für die Staatsarzneikde.*, NF 29, 1872; Mordversuch, verübt von einem Geisteskranken, in: *Wr. Med. Presse* 14, 1873; usw.

L.: *Sbg. Volksbl.*, 21., *Sbg. Ztg.*, 23. 6. 1877; *Hirsch; Pagel; Wr. Med. Ws.* 27, 1877, Sp. 619; *M. F. Röhl, Das k. k. Militär-Thierarznei-Inst. in Wien* ..., 1878, S. 38, 40, 123; *A. Schumacher v. Tännengau, Chronik der Familie S. 1810–1912, 1912*; *W. Goldinger, in: Jb. für Landes-kde. von NÖ* 36, 1964, S. 516f.; *A. E. Maier, Die niederörtl. Ausbildung zu Salzburg im 19. Jh.*, (1972), S. 76f.; *A. Kreuter, Deutschsprachige Neurologen und Psychiater* 3, 1996; *AVA Wien.* (O. Weber)

Schumacher Johann Nep. (Joseph), Buchdrucker, Buchhändler und Verleger. Geb. Innsbruck (Tirol), 20. 3. 1806; gest. ebenda, 24. 4. 1852. Sohn aus erster Ehe von Casimir Carl S. (s. d.), Halbbruder von Karl S. (s. u. Franz S.), Vater von Anton, Großvater von Eckart und von Siegmund S. v. Marienfrid (alle s. d.), ab 1835

verehel. mit Juliane v. Egger zu Marienfrid. Nach Besuch des Gymn. begann S. die phil. Stud., mußte sie jedoch wegen des Todes seines Vaters 1824 abbrechen und erlernte den Buchhandel und die Buchdruckerei, zuerst im Familienbetrieb, dann in Frankfurt (1825–26), Paris (1826–27) – hier beteiligte er sich u. a. auch an den Versuchen zur Gründung einer dt. Ztg. – und Mailand (1827–28). Nach Innsbruck zurückgekehrt, übernahm er 1828 die nach dem Tod Casimir S.s von Johann Teutsch für die Erben weitergeführte Buchhandlung und die Wagner'sche Univ.-Buchdruckerei, die er in der Folge wesentl. erweiterte und modernisierte. So verstand es S., die neuesten mechan. Erfindungen für seine Druckerei zu nutzen, etwa, als er sich von dem Mechaniker Leo Müller (s. d.) Anfang der 30er Jahre eine Schnellpresse, die erste in Österr., bauen ließ, die, gem. mit der schon früher erworbenen Stanhopepresse, eine weitere Geschäftsausdehnung ermöglichte. Der Buchdruckerei wurden ferner eine Schriftgießerei sowie eine lithograph. Anstalt angefügt, letztere allerdings mußte nach einigen Jahren wieder aufgegeben werden. Aber auch dem verleger. Zweig des Unternehmens widmete S. größte Sorgfalt. Nachdem er schon früher die „Katholischen Blätter aus Tirol“ gegründet hatte, wandelte er nach der Einführung der Pressefreiheit 1848 den „Tiroler Boten“ sukzessive in eine Tagesztg. um. Auch die Gründung der „Tiroler Schützenzeitung“ wurde geistig von S. vorbereitet. Das Verlagsprogramm umfaßte weiters Werke wiss., populären und belletrist. Charakters, etwa die drucktechn. hervorzuhebenden „Innsbrucker meteorologischen Beobachtungen“ von Franz Zallinger zum Thurn, Schriften von Beda Weber und Flir (s. d.) oder die Ged. von Johann Ch. Senn, aber auch Periodika usw. Gegenüber den literar. Bestrebungen im Tirol des Vormärz aufgeschlossen, gehörte S. der „Dienstagsrunde“ um Ruf (s. d.) an. In seinen letzten Lebensjahren erwarb er den Verlag „Phönix“. Nach S.s Tod wurde das Unternehmen, das sicherl. nicht zuletzt durch seine Tüchtigkeit im 19. Jh. zu einem der bedeutendsten dieser Branche im dt.sprachigen Gebiet geworden war, zuerst von seiner Gattin und dann von Eberhard Hausschild (unter seiner Geschäftsführung erfolgte die Gründung der „Innsbrucker Nachrichten“) bis zur Übernahme